Berner Mahnwache für einen gerechten Frieden in Israel / Palästina

Nächste Mahnwache:

Freitag, 14. Februar 2025

Karikatur des sog. „Handala“ palästinensisches Flüchtlingskind (Nakba, 1948) Cartoonist: Nadji al-Ali

Wir stehen hier

- **für einen gerechten Frieden zwischen der israelischen und den palästinensischen Gesellschaften**
- **für ein Leben in Sicherheit und Würde in beiden Gesellschaften**
- **für ein Ende der Besatzung, des Siedlungsbaus, der Hauszerstörungen, für die Aufhebung der völkerrechtswidrigen Mauer in den palästinensischen Gebieten**
- **für ein Ende der Blockade des Gaza-Streifens**
- **für ein Recht auf Rückkehr der Palästina-Flüchtlinge**
- **für die Einstellung der Militär- und Rüstungszusammenarbeit der Schweiz mit Israel und allen anderen Staaten im Nahen Osten**
- **gegen Antisemitismus in allen seinen Formen und gegen antimuslimische Handlungen und Aussagen.**

Bahnhofplatz / Heiliggeist-Kirche Bern

Frieden im Nahen Osten, was konnte der verstorbene US-Präsident Carter, was sein kommender Nachfolger nicht kann

Lesen Sie mehr dazu auf der Rückseite >>>>>>

Die erste Mahnwache fand am 7. November 1997 vor der israelischen Botschaft statt. Seither stehen Menschen vor der Offenen Heiliggeistkirche in Bern, **jeden 2. Freitag im Monat von 12.30 bis 13.15 Uhr** für einen gerechten Frieden in Israel/Palästina. Nach der Mahnwache gibt es jeweils aktuelle Informationen in der Kirche.

Carter 1979 mit Begin und Sadat

Berner Mahnwache: www.nahostinfo-bern.ch
Netzwerk: www.swiss-palestine-network.ch

Carter hörte zu, sein jüngster Nachfolger kann es nicht

Noch im alten Jahr ist der frühere US-Präsident Jimmy Carter 100-jährig gestorben. Unvergesslich das Bild vom 26. März 1979: Ein strahlender Carter verwebt die Hände des ägyptischen Präsidenten Anwar-as-Sadat und des israelischen Ministerpräsidenten Menachem Begin. Der erste Friedensvertrag zwischen Israel und einem arabischen Staat war nach zweijährigem Ringen zustande gekommen. In die Verhandlungen von Camp David hatte sich Carter persönlich eingemischt, mit Zuckerbrot und Peitsche. Der Hardliner Begin willigte ein, die im Sechstagekrieg eroberte Sinai-Halbinsel an Ägypten zurückzugeben, und schluckte das Versprechen, der Bevölkerung im Westjordanland und im Gazastreifen zunächst eine beschränkte Autonomie und schliesslich ein vages Recht auf Selbstbestimmung einzuräumen. «In Camp David gründeten wir den palästinensischen Staat», jubelten die zuversichtlichsten unter seinen Beratern.

Der ägyptisch-israelische Friedensvertrag hält nach wie vor, die palästinensische Frage bleibt ungelöst. An Carter liegt es nicht. Solange er bei Kräften war, verwendete er sich für die Unterdrückten, auch in Palästina. Die Genfer Initiative rühmte er 2003 als vielleicht letzte Chance für einen umfassenden Frieden in Nahost. Die jüdischen Siedlungen jenseits der Grünen Linie prangerte er an als Verstoss gegen das Völkerrecht und als Hindernis für die vielgepriesene Zwei-Staatenlösung. 2006 warf er Israel vor, in vier Jahrzehnten der Besatzung in den Palästinensergebieten Verhältnisse geschaffen zu haben, die an das Südafrika der Rassentrennung erinnerten. Als US-Präsident hatte er sich auf Begin eingelassen, den einstigen Kommandanten der zionistischen Terrororganisation Irgun. Warum sollte er sich als Elder Statesman nicht mit Vertretern jener palästinensischen Bewegung treffen, die 2006 in demokratischen Wahlen obsiegt hatte? Während einer Nahostreise 2008 traf Carter auch Khaled Mashal, den damaligen Hamas-Chef im syrischen Exil, und Ismail Haniya, den de-facto-Premier in Gaza. Sieben Stunden lang habe er den Islamisten zugehört und deren Kompromissbereitschaft ausgelotet, bilanzierte er. Dass ihn Israels Establishment deswegen schneide, kümmere ihn wenig, sagte der Friedensnobelpreisträger vor der Presse. «Das Problem ist nur, dass Israel und die USA jemanden nicht in die Konfliktlösung einbeziehen wollen, der einbezogen werden muss.»

Und heute? In Reaktion auf den grauenvollen Angriff der Hamas vom 7. Oktober 2023 hat Israels Luftwaffe den Gazastreifen zu Brei bombardiert. Darin siechen zwei Millionen Menschen dahin, unter ihnen wohl noch 100 israelische Geiseln. Ein zusehends von national-religiösen Extremisten beherrschtes Israel legt ganze Landstriche rundum in Schutt und Asche. **Mit Donald Trump gelangt ein US-Präsident an die Macht, der in seinem «Jahrhundertdeal» für eine Befriedung des Nahen Ostens schon in seiner ersten Amtszeit vor allem der Siedlerlobby und den Ölbaronen zudiente. Ein politischer Geschäftemacher, der selbst den eigenen Beratern höchstens zwei Minuten zuhören kann – kein Lichtblick für die gebeutelte Region.**

10.01.2024 Beachten Sie die Website >**www.nahostinfo-bern.ch**
Kontaktadresse Mahnwache: berner.mahnwache@gmx.ch Fachstelle OEME Ökumene, Mission und Entwicklungszusammenarbeit der Reformierten Kirchen Bern-Jura-Solothurn
Altenbergstrasse 66, Postfach, 3000 Bern 22/ **www.refbejuso.ch/oeme**